

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 52

November 1998



Auf der Titelseite:

Ofenkachel mit allegorischer Darstellung «Asien»

Maler: Hans Heinrich III Pfau, Winterthur; 1699.

Provenienz: von einem Ofen, den Beat Jakob Zurlauben (1660–1717)

1699 für sein Haus in Zug bestellt hatte

(aus der Ausstellung «Schweizer Keramik aus vier Jahrhunderten» im Château de Prangins).

Liebe Keramik-Freunde,

Unweigerlich kommt es näher, bringt vermehrt Schlagzeilen wie Gefühle in seine Gewalt, betrifft alle und doch niemanden wirklich ernsthaft: das Millennium, die Jahrtausendwende. Wie bereits vor tausend Jahren ist dies eine Blütezeit für Szenarien voll Grauen und Schrecken, oder aber für radikale Erneuerungsphilosophien. Erlauben Sie also auch mir als Mitglied der «jungen Garde» unseres Vereins einige freie Gedanken zum Thema *Keramik-Freunde 2000*.

Was unser Verein zu diesem Schritt mitbringt, scheint überschaubar; längst haben wir uns an einen bequemen Rhythmus von Versammlungen und Reisen gewöhnt, der durchaus seine Berechtigung hat. Aber ist dies wirklich alles? Die Summe aller Keramik-Freundinnen und Freunde, so scheint mir, bietet doch ein weit grösseres Potential an Sachwissen, Liebhaberei im besten Sinn und unterschiedlichsten Hintergründen. Hinter all dem verborgen liegt eine gemeinsame Begeisterung für einen Materialbereich, eine Leidenschaft, die Energie entfalten könnte. Allein das praktische Wissen vieler Mitglieder, vom Töpfern über den Ofenbau zur Malerei etc., ist enorm. Und der Wissensbedarf in diesem Punkt ist ebenso ungesättigt. Durch kleine, spontan angebotene Veranstaltungen in diesen oder anderen Bereichen liessen sich die spezifischen Kenntnisse der Wissenschaftler, Praktiker und Liebhaber gegenseitig befruchten: Archiv und Werkstatt gegeneinander auszuspielen ist Sache der Ignoranten, aber ganz sicher nicht der Keramik-Freunde der Schweiz. Nur so, durch verschiedenartigste kleine Arbeitskreise, Liebhaberabende oder ähnlichem lässt sich auch ein weiteres Problem, der fehlende Nachwuchs, anpacken: die Jugend von heute ist durchaus zu Engagement fähig, nur hat sie sich daran gewöhnt, in allen Lebensbereichen Angebote vorzufinden, an die man anknüpfen, die man ausbauen kann. Allein die Möglichkeiten, die unser Verein an persönlichen Kontakten bieten würde, muss für junge Werktätige wie Wissenschaftler attraktiv sein. Die Liebhaberei wird dagegen wohl auch nach 2000 eine Frucht fortgeschrittenen Alters bleiben. Geben wir also unserem Verein aus Anlass dieser grossartigen Zeitwende ein neues Profil, eines von innen, was im Wahlkampf heissen würde: Zeigen wir Engagement – jeder und jede nach den eigenen Möglichkeiten. Geben wir uns als «corporate identity», als auf einen Materialbereich eingeschworene Gemeinschaft zu erkennen!

Und wir haben Glück, denn 2000 ist erst in einem Jahr... Ideen, Anregungen und Angebote werden gerne entgegengenommen – oder wissen Sie wirklich längst genau, wer Valentin Sonnenschein war und wie man eine Ofenkachel aufbaut?

Faisons le futur temps present.

Samuel Wittwer

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Am Sonntag, 17. Januar 1999 um 14.00 Uhr wird Herr Prof. R. Schnyder die Keramik-Freunde durch die Ausstellung «Schweizer Keramik aus vier Jahrhunderten» im Château de Prangins führen (siehe «Die neuesten Nachrichten»..., Château de Prangins). Anmeldung zu diesem Anlass ist erbeten an: Herrn Prof. R. Schnyder, Plattenstrasse 86, 8032 Zürich, Tel. 01 261 21 55.
2. Die 53. Jahresversammlung wird am Samstag, 3. Juli 1999 in Bern durchgeführt. Am Vormittag wird uns die Galerie Stuker in ihren Räumen empfangen, wo die Versammlung stattfindet und nach einem Apéro werden wir im Casino zu Mittag essen und nachmittags das Historische Museum besuchen.
3. Die keramische Herbstreise wird uns vom Freitag, 22. Oktober bis Montag 25. Oktober 1999 nach Norditalien mit seinen reichen Keramikzentren führen.

Mit freundlichen Grüßen

Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Château de Prangins

Wir haben im letzten Bulletin Nr. 51 ausführlich auf die Ausstellung «Keramik aus der Schweiz von der Renaissance bis zur Gegenwart» in Lissabon hingewiesen. Sie konnte durch Vermittlung der Kulturkommission für die Präsenz der Schweiz im Ausland und die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia im Sommer 1998 im Museu Nacional do Azulejo gezeigt werden.

Vom 20. November 1998 bis 7. Februar 1999 ist nun im Château de Prangins die Ausstellung «Schweizer Keramik aus vier Jahrhunderten» zu sehen. In der festlichen Zeit des Jahreswechsels wird so die Kunst, die wie keine andere zur Kultur des Essens, Trinkens und Wohnens gehört, geehrt. Dabei handelt es sich um den ausschliesslich mit Objekten aus dem Schweizerischen Landesmuseum bestückten, historischen Teil der in Lissabon gezeigten Schau.

Die Schweiz ist ein Land der Keramik. Einfacher Töpfer-ton, wie ihn der Hafner für seine Arbeit braucht, ist der einzige Bodenschatz, der sich in Menge hier findet. Die Ausstellung in Prangins zeigt, was Kunst im Lauf von vier Jahrhunderten der neueren Geschichte aus ihm gefertigt hat. Dabei handelt es sich um eine von der grossen Öffentlichkeit verkannte Kunst, wohl deshalb, weil sie ihr zu vertraut den Wohnraum verschönt und Gaumenfreude mit Augenweide verbindet.

Schon im Mittelalter stellten die in Städten wie Zürich, Luzern, Bern ansässigen Hafner Gefässe sowie mit plastischen, meist grün glasierten Kacheln verkleidete Öfen her. Seit ca. 1500 wurden mehr und mehr bunt glasierte und farbig bemalte Kachelöfen fabriziert, welche eine eigentliche Spezialität des Landes, im besonderen von Winterthur wurden.

Im 18. Jahrhundert lief das an vielen anderen Orten der Schweiz aufblühende Hafnerhandwerk Winterthur den Rang ab. Dazu kamen die Gründungen von Manufakturen, die – entsprechend der Mode der Zeit – feines Tafelgeschirr und Figuren aus Fayence und Porzellan fabrizierten. Neben diesen auf städtische Ansprüche ausgerichteten Produktionszentren brachten ländliche Töpfereien reich bemalte, glasierte Irdeware hervor, die im 19. Jahrhundert, als die Industrialisierung sich auch in der Keramik durchsetzte, zum gefragten Tourismusartikel wurde.

«Schweizer Keramik aus vier Jahrhunderten» ist für Schloss Prangins die zweite Sonderausstellung seit seiner Eröffnung am 19. Juni dieses Jahres. Das Museum ist der Geschichte der Schweiz im 18. und 19. Jahrhundert gewidmet und bildet gleichzeitig einen kulturellen Brückenschlag zwischen den verschiedenen Sprachregionen unseres Landes. In diesem Sinne zeigt das Château de Prangins regelmässig Sonderausstellungen in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Zur Ausstellung ist der Lissabonner Katalog erhältlich, der eine Abbildung jeden Exponates nebst Beschreibung enthält; dazu ein Exposé zum historischen Teil von Prof. R. Schnyder, der für diesen Teil verantwortlich zeichnete sowie ein Exposé zur modernen Schweizer Keramik-kunst von Dr. S. Barten, die diesen zweiten Teil der Lissabonner Ausstellung

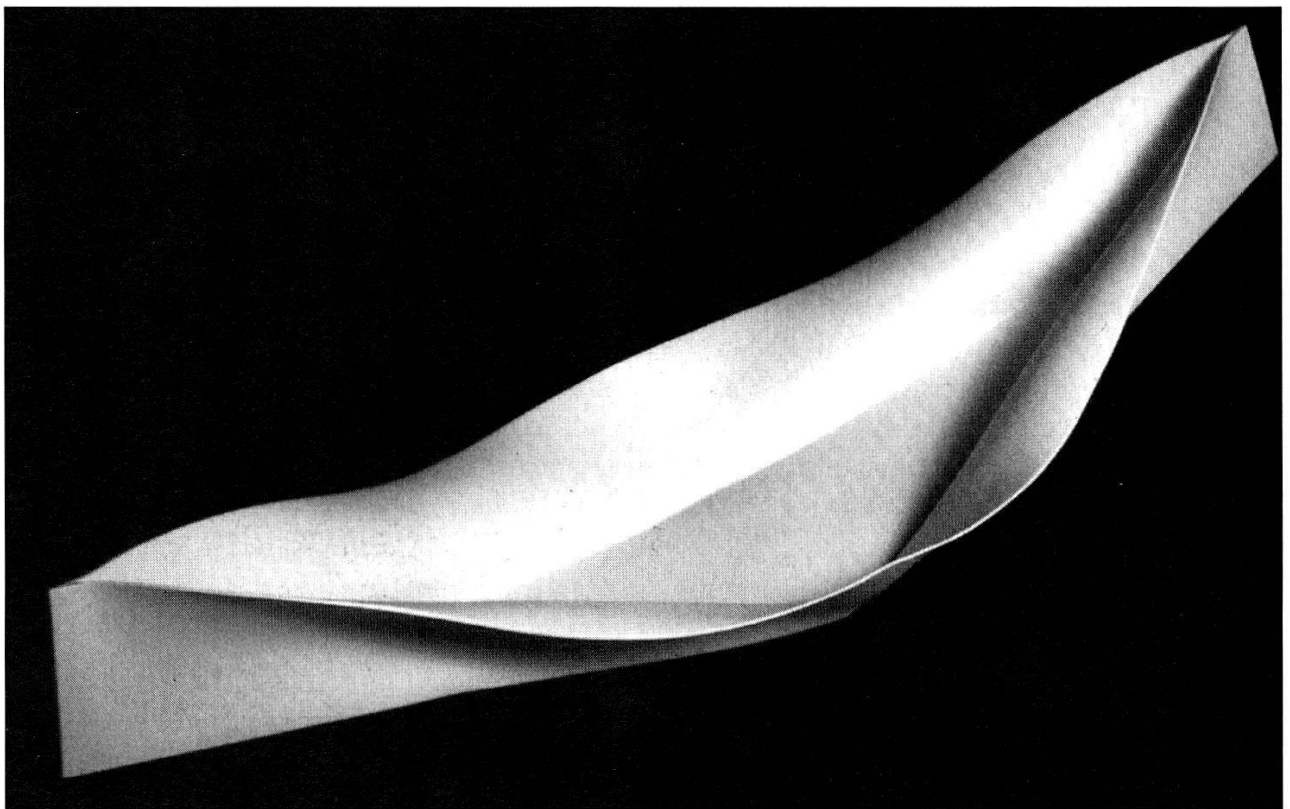
mit einer repräsentativen Auswahl moderner Schweizer Keramiker betreute. Zum Katalog, der in portugiesischer und englischer Sprache erschienen ist, ist ein Zusatzheft mit deutscher oder französischer Übersetzung der Texte (ohne Abbildungen) erhältlich.

Preis des Katalogs SFr. 80.–; Keramik-Freunde der Schweiz können den Katalog zum Vorzugspreis von SFr. 60.– (mit kleinem Aufpreis für das Zusatzheft in gewünschter Sprache) bestellen bei: Prof. R. Schnyder, Plattenstrasse 86, 8032 Zürich.

Nyon

Diesen Sommer hat in Nyon die 5. «Triennale internationale de la Porcelaine» stattgefunden. 24 Künstler aus 15 Ländern wurden ausgewählt und eingeladen, sich an dieser Wettbewerbsausstellung zu beteiligen, die im Château de Nyon bis zum 12. Oktober zu sehen war.

Der «Poisson d'Or 1998» wurde dem Japaner Shigekazu Nagae verliehen für alle vorgestellten Arbeiten und ganz speziell für das Stück mit



Shigekazu Nagae
Gewinner des «Poisson d'Or» 1998, Porzellanobjekt «Rhombus», 1998

dem Titel «Rhombus». Die Werke dieses Künstlers sind von erstaunlicher, im Feuer erstarrter Geschmeidigkeit und bezeugen eine seltene technische Meisterschaft verbunden mit aussergewöhnlichem formellem Ausdruck.

Der Preis der Stadt Nyon ging an den Briten Michael Flynn.

Der Preis der Stiftung IKEA wurde der Japanerin Kaoru Ojio verliehen.

Der Preis des Museumsvereins von Nyon wurde an die Schweizerin Caroline Andrin vergeben.

Der Preis Pro Noviduno ging an den Tschechen Pavel Knappek.

Zürich

Das Auktionshaus Stuker, Bern, hat im September 1998 eine neue Stuker-Niederlassung an der Bahnhofstrasse 16 in Zürich eröffnet. Die Leitung liegt in den Händen von Marc Bros de Puechredon.

Düsseldorf

Im *Hetjens-Museum Deutsches Keramikmuseum* wird vom 15. November 1998 bis 24. Januar 1999 die Ausstellung «Verrückt nach Angelika, Porzellan und anderes Kunsthandwerk nach Angelika Kauffmann» gezeigt.

«The whole world is angelicamad» stellte 1781 Friedrich Ernst Graf Schönborn in einem Brief an Friedrich Gottlieb Klopstock fest. Um 1800 schien die ganze Welt verrückt nach Angelika Kauffmann (Chur 1741–1807 Rom) gewesen zu sein. Die Popularität dieser Malerin lässt sich besonders am Einfluss ihrer Werke auf die Dekoration von Luxusgegenständen und Utensilien des täglichen Lebens vom letzten Drittel des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ablesen. Das Hetjens-Museum Deutsches Keramikmuseum Düsseldorf zeigt parallel zur Retrospektive, die das Kunstmuseum der aussergewöhnlichen Künstlerin widmet, erstmals in dieser Vielfalt das Zusammenwirken von Malerei und angewandter Kunst am Beispiel der Kauffmann-Rezeption im Kunsthandwerk.

Auf 300 Quadratmetern Ausstellungsfläche im 1. OG des Erweiterungsbaus sind etwa 150 Exponate aus Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Österreich und der Schweiz zu sehen. Figuren, Prunkvasen, Bildteller, Déjeuners und Tassen der Meissener, Wiener, Fürstenberger, Berliner und Nymphenburger Manufakturen sowie aus Derby und Sèvres bilden mit mehr als 100 Porzellanen den Hauptakzent der Aus-

stellung. Beispiele von Basalt- und Jasperware aus der Fabrik des Joshua Wedgwood visualisieren die Wiederbelebung antiker Formen in Verbindung mit Reliefauflagen nach Angelika Kauffmann. Goldene Tabatieren und Uhren mit dem im 18. Jahrhundert berühmten Genfer Email, Fächer aus Frankreich und England, Supraporten und handbedruckte Stoffe aus Frankreich, Lackdosen, Tablett und Teetische der Braunschweiger Lackwarenfabrik Stobwasser bereichern den Einblick in die Vielfalt der Kauffmann-Rezeption im Kunsthandwerk. Grossbildprojektionen von Interieurs englischer Adelshäuser lassen die mit sparsamer Dekoration nach Gemälden der Malerin gestaltete, klare Wandgliederung des englischen Neoklassizismus lebendig werden.

Für das Zeitalter der Empfindsamkeit lieferte Angelika Kauffmann das Bildmaterial. Es sind Darstellungen von Menschen mit Vorbildcharakter für die Gesellschaft, Götter und Nymphen aus der Welt der Antike und Themen, die sich um Liebe und Aufopferungsbereitschaft ranken, denen Angelika Kauffmann ihren Ruhm verdankt. Viele Motive der Malerin erfreuen sich heute immer noch grösster Beliebtheit. Dies verdanken sie nicht zuletzt den Porzellanmalern, Emailleuren und anderen Kunsthandwerkern, die kleinere und grössere Pretiosen schufen und auf diese Weise das Weiterleben der Künstlerin in den Köpfen und Vitrinen der Sammler garantierten.

1741 in Chur geboren und durch ihren Vater, den Maler Joseph Johann Kauffmann, in jungen Jahren gefördert, erhielt Angelika Kauffmann bereits als 15jährige ihre ersten Aufträge im Bereich der Porträtmalerei. Sie lebte in der Schweiz, in Österreich, England und Italien, war musisch talentiert, spielte Cembalo und sang. Ihre Gesellschaft wurde geschätzt, ihre Soireen von Vertretern des kirchlichen und weltlichen Adels und den Intellektuellen der Zeit besucht. Sie war Ehrenmitglied der Akademien von Bologna, Florenz, Rom und Venedig, und sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Royal Academy in London. Künstlerische Begabung und die Fähigkeit, mitempfinden zu können, Weltgewandtheit verbunden mit Geschäftstüchtigkeit machten sie zu einer der angesehensten Malerinnen ihrer Zeit. 1809, zwei Jahre nach dem Tod Angelika Kauffmanns, stand im *European Magazine* zu lesen, dass auf allen möglichen Artikeln «from a watch case to a tea waiter» Motive der Malerin zu finden wären. Als Vorlagen dienten den Kunsthandwerkern in der Regel druckgrafische Reproduktionen der Gemälde.

Der Katalog zur Ausstellung umfasst ca. 150 Seiten und 90 Farabbildungen. Im Anschluss an Düsseldorf wird die Ausstellung im Haus der Kunst in München und im Rätischen Museum in Chur zu sehen sein.

Karlsruhe

Vom 4. Oktober 1998 bis 10. Januar 1999 stellt das Badische Landesmuseum in seiner Aussenstelle, dem Museum in der Majolika-Manufaktur, erstmals die Sammlung Lütze V der Öffentlichkeit vor. Sie ist das jüngste Projekt des angesehenen Stuttgarter Sammlers Diethelm Lütze, dessen bedeutende Bestände süddeutscher Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts in wichtigen Ausstellungen zu sehen waren und sich heute zum Teil als Dauerleihgaben in öffentlichen Museen befinden. Zum ersten Mal gezeigt wird nun seine seit 1975 zusammengetragene Kollektion keramischer Gefässe des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts aus süddeutschen Werkstätten und Manufakturen, die neben der Kunstsammlung einen eigenen Schwerpunkt bildet.

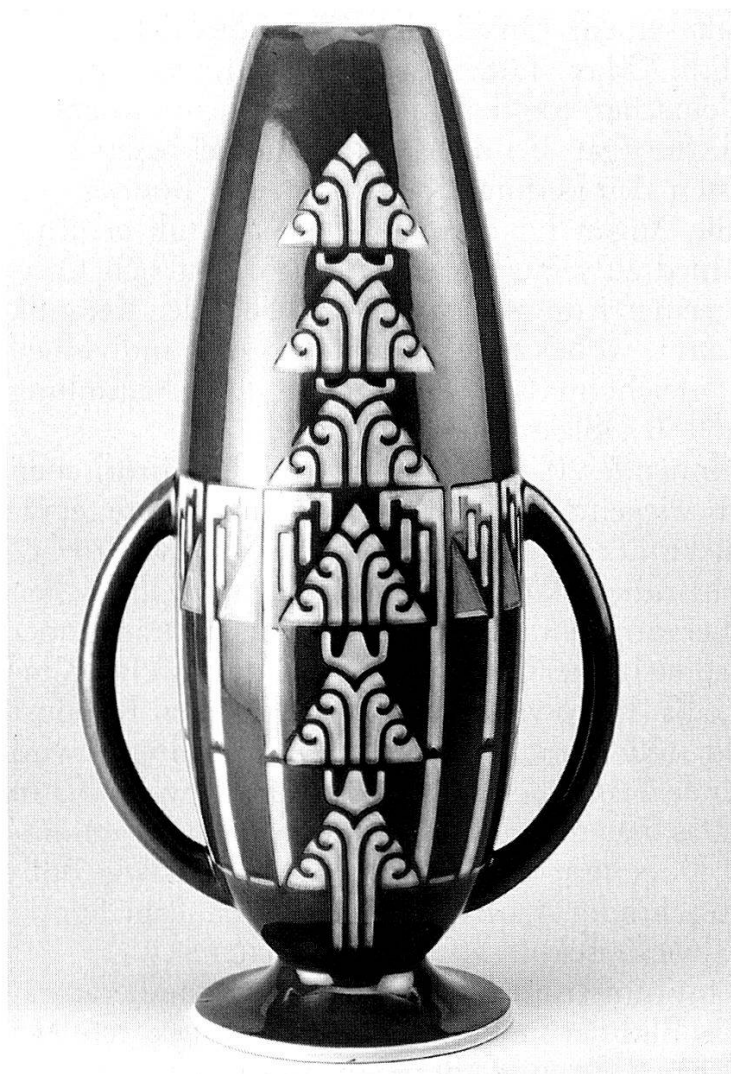
Wie die Begeisterung für die Kunst verdankt Diethelm Lütze das Interesse an der Keramik seinem Onkel, dem Bauindustriellen und Kunstmäzen Dr.-Ing. E.h. Max Lütze (1889–1968), aus dessen berühmter Sammlung deutscher Expressionisten sich heute wichtige Stücke in der Staatsgalerie Stuttgart befinden. Dieser Onkel besass auch ein Ensemble von Gefässen des Berliner Keramikers Jan Bontjes van Beek, das dem Neffen die Augen für den Reiz der Keramik geöffnet haben muss. Im Unterschied zu seinem Mentor beschränkt sich Diethelm Lütze aber wie bei seiner Kunstsammlung auch bei der Keramik auf den süddeutschen Raum, wobei er Manufakturen und individuell arbeitende Werkstätten gleichermassen einbezieht. Die Sammlung umfasst mittlerweile rund 150 Objekte.

Das späte 19. und beginnende 20. Jahrhundert wird der historischen Situation entsprechend vorwiegend durch Manufakturzeugnisse repräsentiert. Die ältesten Stücke der Sammlung stammen von Villeroy & Boch. Daneben ist die Karlsruher Majolika-Manufaktur mit zahlreichen Beispielen vertreten. An hervorragenden Erzeugnissen der Schramberger Majolika-Fabrik, der Wächtersbacher Steingutfabrik, der Tonwerke Kandern, Georg Schmider, Zell a. H. sowie der Karlsruher Firmen Rüppurr Fayence, Friedrich Sebald und Keramische Werkkunst Ettlingen wird deutlich, welche bedeutende Rolle diese Manufakturen teilweise bis in die 50er Jahre spielten. Das war möglich, weil sie oftmals mit renommierten Keramikern und Designern wie Theodor Bogler, Hedwig Bollhagen, Max Laeuger, Otto Lindig, Christian Neureuther, Paul Speck, Elisabeth Schmidt-Pecht, Eva Zeisel u.a. zusammenarbeiteten.

Seit den 30er Jahren bestimmten mehr und mehr einzelne herausragende Persönlichkeiten das Bild der modernen Keramik. Diese Tendenz setzte sich in der Nachkriegszeit fort und gilt heute fast uneingeschränkt.

Den Ausgangspunkt dieser Entwicklung markieren in der Sammlung Lütze Arbeiten von Wilhelm Albouts, Richard Bampi, Stephan Erdös, Franz Eska und Hubert Griemert. Die nachfolgende Generation ist u.a. mit Volker Ellwanger, Ulrich Günther, Hans und Renate Heckmann, Albrecht und Görge Hohlt, Horst Kerstan, Karl Scheid und Gotlind Weigel vertreten.

Auffällig ist das Engagement des Sammlers für jüngere Keramiker. Man begegnet in der Ausstellung daher neben weithin anerkannten auch noch kaum bekannten Namen. Hier ist die Freude des Sammlers an Neuentdeckungen besonders greifbar, die ihn auch unter älteren Arbeiten immer wieder unbekannte Stücke aufspüren lässt.



Keulenvase mit 2 Henkeln
Villeroy & Boch, um 1925,
aus der Sammlung Lütze V

Die Ausstellung «Süddeutsche Gefäßkeramik» verrät den sehr persönlichen Blick eines Kunstsammlers auf die Keramik der letzten hundert Jahre. Wer für Überraschungen offen und bereit ist, sich auf einem scheinbar längst vermessenen Terrain neu umzusehen, wird hier auf seine Kosten kommen.

Zur Ausstellung ist ein Katalog der Sammlung Lütze V erschienen.

Stuttgart

Die Aussenstelle des Württembergischen Landesmuseums «Höfische Kunst des Barock» im Schloss Ludwigsburg ist geschlossen worden. Die dort ausgestellte Porzellansammlung – etwa 1000 Exponate in ca. 40 Vitrinen – wird erst im neuen Keramikmuseum wieder zu sehen sein, dessen Eröffnung im Schloss Ludwigsburg für Herbst 2002 vorgesehen ist.

Amsterdam

Am 13. Juli 1999 wird im Amsterdamer RAI Center das Ceramic Millennium eröffnet, das 8. Internationale Keramik-Symposium der Ceramic Arts Foundation mit Sitz in New York. 2000 Delegierte aus aller Welt werden erwartet.

Der Kongress gliedert sich in fünf Hauptteile:

– «The Millennium Symposium» 13.–17. Juli 1999.

50 Redner und Rednerinnen aus 5 Kontinenten werden sprechen und eine «aufschlussreiche Analyse keramischer Kunst in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft präsentieren».

– Filmfestival «A Century of Ceramics on Film and Video»
13.–15. Juli 1999.

Seltene frühe Filme, altbekannte Klassiker, Raritäten, manches was jahrzehntelang nicht mehr gezeigt worden ist, und neue Filme werden vorgeführt; der Zeitraum erstreckt sich hier von 1900–1999.

– Verbrauchermesse «Ceramics Resources Fair» 13.–15. Juli 1999.

Alles im Zusammenhang mit Keramik – ausser Keramik selbst – wird hier behandelt und angeboten: Materialien, Werkzeuge, relevante Software, keramische Zentren, Fachzeitschriften etc.

– Ausstellungszirkus «Ceramic Arts Festival: Clay on the Edge»
1.–30. Juli 1999.

Sechs der wichtigsten Museen Amsterdams werden sich mit Ausstellungen beteiligen. Zudem sind jetzt schon 25 Ausstellungen in Galerien,

im öffentlichen Raum und anderen Ausstellungsplätzen in den Niederlanden angekündigt.

– Reisen zur Keramik Europas «The Ceramic Caravan»

18.–24. Juli 1999.

Man will hier die keramische Vergangenheit und Ist-Situation verschiedener europäischer Nationen sichtbar machen. Sechs Länder bieten Bus-Touren zu wichtigen Zentren der länderspezifischen Keramik an: Italien (rund um Faenza), Grossbritannien (Stoke-on-Trent), Spanien (Barcelona), Portugal (Lissabon), Frankreich (Sèvres und Versailles) und Deutschland (Koblenz – Paderborn).

Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist sicher eine einmalige Chance für keramische Profis und Interessierte.

Anmeldung, Information und detaillierte Programme über: Wens Travel, Brinkzicht 21-c, NL-3743 EX Baarn, Tel. 0031-35 5 42 93 33

DAS PORTRAIT

Silvia Hegglin

Es ist keine Ausnahme, dass sich bildende Künstler zeitweise dreidimensionalen Arbeiten zuwenden. Ob Glas, Keramik, Holz oder was auch immer, es bedeutet eine neue Herausforderung. Oft sind es zeitlich begrenzte Tätigkeiten und sie sind meist ausnahmslos themenbezogen. An dieser Stelle sei an Thomas Schütte, an das Künstlerduo Fischli/Weiss erinnert, an ihre Arbeit aus Keramik «Und plötzlich diese Übersicht» oder an Leiko Ikemura, die erst Gefässe gestaltete die später zu Figuren wurden. In diesem Zusammenhang gäbe es noch weitere Künstler zu erwähnen, die Ton als neues und anderes Medium erkoren. An dieser Stelle soll das keramische Werk von Silvia Hegglin vorgestellt werden.

Ihre Ausbildung schloss Silvia Hegglin an der Beaux Arts von Paris mit Auszeichnung ab. Als Malerin wohnt sie heute auf dem Hirzel, genauer in Schönenberg, mit prächtiger Aussicht auf all die in dieser Gegend typischen Drummlins, dem grosszügigen Geschenk des Linthgletschers. In dieser Umgebung malt sie heute klein- und grossformatige Bilder in Öl, zarte und farbintensive Aquarelle. Diese Harmonie musste sie erst erarbeiten, denn der Umzug von der Grossstadt Paris ins ländliche Schönenberg verlief nicht ohne Bruch. Der Verlust ihres Vaters löste die Frage nach dem Woher und dem Wohin aus. Malen wurde für

sie unmöglich. Etwas mit den Händen tun und sich hineinversenken, verarbeiten, vergessen. Erde, Wasser, Luft und Feuer – Ton, trocknen, brennen. Ohne Ahnung, wie Ton zu bearbeiten sei, spontan formen, brennen, glasieren, das mutet vermessen an. Die traditionelle Ausbildung zum Keramiker, der Keramikerin an einer der Fachschulen übermittelt nötige Kenntnisse, man lernt unzählige Hindernisse überwinden. Der Schluss – mit dem Diplom hat man viel Schulwissen, wenig Erfahrung und ist schliesslich trotz künstlerischen Arbeiten «nur» ein Kunsthandwerker, die Erzeugnisse gehören dem Kunstgewerbe an, vornehmer ausgedrückt, der angewandten Kunst. Ohne Fachwissen machen jedoch bildende Künstler oder Künstlerinnen aus Ton Skulpturen, respektive Kunst. Na ja, der kleine heftig umstrittene Unterschied.

Ohne sich je mit dem Material Ton auseinandergesetzt zu haben begann sie zu kneten, formen, drücken, brennen. Es war die Auseinandersetzung mit Leben und Tod, Stadt und Land, dem urbanen Raum als solchem. Aus den ersten scheinbar formlosen Gebilden, die aus der Leere und Hilflosigkeit entstanden, bildeten sich Formen, die Stimmungen wie Angst, Trauer, Schmerz, Freude oder Stolz ausdrückten, formten sich



Silvia Hegglin,
«Der erste Schritt»,
Höhe 14 cm
Foto: Peter Monsch

lebensnah oder abstrakt. Der Krampf löste sich allmählich und es entstanden menschliche und tierische Figuren, Masken, ausdrucksstarke Köpfe. Sie erhielten Bezeichnungen und sie nennen sich «Echo», «der Weise», «Zeitlos» oder «der erste Schritt», «gelbe Hunde». Die abstrahierten figürlichen Skulpturen entwickelten sich weiter, wurden formloser, informeller. Zusammengestellt erinnern sie an archäologische Funde, an merkwürdig verformte Steine, an pflanzliche Fragmente. Oft wurden sie durchlöchert, gedrückt bis das Material zu weichen begann. Durchblick, Durchstoss – das Ende. Der Abschluss der «keramischen» Phase.

Diese Figuren wurden gebrannt, glasiert mit Glasuren aus der Tüte. Raffinesse war und ist gefragt, unbekümmert wurde übereinander gegossen und gemalt, Zwischentöne entstanden. Zurück bleibt ein Werk von ungefähr 400 Klein- und Kleinstskulpturen. Im Nachhinein betrachtet sind diese Arbeiten von grosser Eindrücklichkeit. Ihre Dimension – handgross oder mit beiden Händen zu umfassen. Die Monumentalität liegt im Ausdruck. Die vollständige und beseelte Hingabe ist spürbar, die spontane, ungekünstelte und ungesteuerte Formgebung ist im guten Sinne derjenigen von Kindern vergleichbar.

Einigen der Kleinskulpturen steht die Präsenz als Solitär zu, nur sind sie leider selten zu sehen.

Heidi Schneider

FACHBÜCHER

Patricia Stahl

Höchster Porzellan 1746–1796

Katalog zur Ausstellung Höchster Porzellan, 1994, Historisches Museum der Stadt Frankfurt am Main.

30,5×24,5 cm, gebunden, 336 Seiten, 677 Abbildungen, davon 432 in Farbe.

Edition Braus, Heidelberg 1994, ISBN 3-89466-120-8

Im Jahr 1910 erwarb die Stadt Frankfurt am Main die Höchster Porzellansammlung des verstorbenen Mainzer Bankiers Oppenheim. Damit wurde die Sammlung des Historischen Museums der Stadt in einem ausserordentlichen Masse erweitert und komplettiert. 1992 wurde beschlossen, den Bestand an Höchster Porzellan – über 800 Teile, Figuren und Geschirre – in einer Jubiläumsausstellung der Öffentlich-

keit zugänglich zu machen. In zwei Jahren mühevoller Arbeit wurde die ganze Sammlung wissenschaftlich bearbeitet und ein Katalog geschaffen, der mit seinen 677 grossenteils farbigen Abbildungen einen beeindruckenden Überblick über das Schaffen der Manufaktur von den Anfängen bis zur Schliessung 1796 gestattet.

Abschnitte zur Geschichte, zur Produktion und zur Betriebsorganisation leiten über zu den Kapiteln über Höchster Fayence, Porzellan-geschirr und -Figuren. Ein kurzer Blick auf die in Damm bei Aschaffenburg zwischen 1840 und 1884 in Steingut ausgeformten Höchster Figuren sowie auf die wenig spätere Wiederaufnahme der Porzellanproduktion in Höchst selbst beschliesst die Ausführungen. Angefügt ist ein Register der Maler-, Bossierer- und Modelleursignaturen, ein archivalisches Auswahlregister der Dekore und eine Bibliographie.

Der Katalogband kostet SFr. 98.–; er wird den Mitgliedern der «Keramik-Freunde der Schweiz» zum Spezialpreis von SFr. 59.– angeboten. Bestellungen an: Höchster Porzellan-Manufaktur GmbH, Generalvertretung Schweiz, Hr. Achim Zorn, Bethaniaweg 10, 8803 Rüschlikon; Tel. 01-724 35 38.

Die Höchster Porzellansammlung ist in der Dependence des Historischen Museums Frankfurt, dem Kronberger Haus in Höchst, in permanenter Ausstellung zu sehen.

Fritz W. Grosse

Die blau-weissen asiatischen Porzellane in Schloss Favorite bei Rastatt

27×21 cm, broschiert, 178 Seiten, 100 Farb-, 105 schwarz/weiss Abbildungen.

K.F. Schimper-Verlag GmbH, Schwetzingen 1998,
ISBN 3-87742-130-X

DM 47.–

Mit dem Bestandskatalog «Die blau-weissen Porzellane in Schloss Favorite bei Rastatt» legen die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg den ersten Band der Buchreihe «Schätze aus unseren Schlössern» vor.

Im ersten Teil werden allgemeine Fragen zur Sammlung erörtert. Der zweite Teil beschreibt die Geschichte der Porzellanbestände nach den Inventaren. Es werden nicht nur, wie bisher bekannt, die Inventare des 18. Jahrhunderts vorgestellt, sondern auch anhand der Quellen des 19. Jahrhunderts namhafte Porzellanzugänge ausgemacht.

Ein drittes Kapitel stellt die Herstellung und Entwicklung des chinesischen Porzellans vor und erläutert die Besonderheiten der Objekte der Sammlung.

Der Katalogteil versammelt insgesamt 368 blau-weiße Objekte. Der grossen Zahl von Einzelobjekten, von der Mingzeit um 1500 bis in die Qingzeit um 1730–50, steht eine weitere Anzahl von Ensembles gegenüber, die von der ehemaligen Grösse der Sammlung kündeten. Jeder Katalogbeitrag informiert über Technik, Farbgebung, Marken und Erhaltungszustand der einzelnen Stücke. Daneben werden Inventarzettel und Beschriftungen mit den Provenienzen nach den historischen Inventaren in Verbindung gebracht. Literaturangaben und eine wissenschaftlich kritische Einordnung zu Vergleichsobjekten in den Sammlungen der Welt vervollständigen das Bild.

Porzellansammlung Dresden – Führer durch die ständige Ausstellung

Herausgeber: Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden. 1998, ISBN 3-932264-05-3 DM 15.–

Hervorgegangen aus den Beständen Augusts des Starken, der ein leidenschaftlicher Porzellansammler war, umfasst die Kollektion im Dresdner Zwinger heute etwa 20000 Einzelstücke. Schwerpunkte dieser schon im 18. Jahrhundert wie noch heute in der Welt einzigartigen Sammlung liegen im Bereich des chinesischen, japanischen und des Meissner Porzellans, das in seiner Entwicklung von der Erfindung im Jahr 1708 bis zum späten 18. Jahrhundert in Kunstwerken höchster Qualität dokumentiert ist.

Ein Führer durch diese bedeutende Sammlung war seit zwei Jahren ein von vielen Besuchern bedauertes Desiderat. Nun liegt ein von Ulrich Pietsch, dem Direktor der Dresdner Porzellansammlung, gemeinsam mit den beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern Anette Loesch und Friedrich Reichel neu erarbeiteter Führer durch die ständige Ausstellung im Zwinger vor.

Im handlichen Format präsentiert das Buch auf 256 Seiten insgesamt 320 Hauptwerke des ausgestellten Bestandes, die alle farbig abgebildet und kommentiert wurden. Ergänzt durch einführende Artikel zu den verschiedenen Abteilungen entstand ein wissenschaftlich fundiertes, aber auch für den interessierten Laien verständliches Handbuch zur Dresdner Porzellansammlung.

Camille Pellet

Les faïenceries de l'Auxerrois

24,5×17,5 cm, gebunden, 128 Seiten, 130 Zeichnungen und Fotos, davon 123 in Farbe.

Editions de l'Armancon, Précy-sous-Thil, 1998.

Das Buch ist die erste umfassende Studie über die faïenceries de l'Auxerrois und basiert auf archivalischen Nachforschungen, auf archäologischen Zeugnissen (mehr als 2000 Scherben mit Dekor), auf Laboranalysen und auf der Inventarisierung von öffentlichen und privaten Sammlungen. Die Abbildungen präsentieren an die 50 gesicherte Objekte und zahlreiche Fragmente.

Dr. Sven Stapf

Portugiesische Fayence – Estremoz Fayence

30×22 cm, gebunden, 114 Seiten, 107 Abbildungen in Farbe.

Egger-Verlag, Imst, 1997. ISBN 3-9500591-1-3

Spezialpreis für Mitglieder der «Keramik-Freunde der Schweiz» SFr. 78.–.

Das Buch befasst sich im allgemeinen Teil mit dem Beginn der portugiesischen Fayence und ihrer Entwicklung bis Ende des 18. Jahrhunderts. Die Blütezeit liegt wie in vielen europäischen Ländern im 18. Jahrhundert, in Portugal besonders in der 2. Hälfte unter der Regentschaft König Josef I. (1750–1777) mit seinem mächtigen Ministerpräsidenten Marques de Pombal.

Der spezielle Teil ist ausführlich der reizvollen Estremoz-Fayence gewidmet und etwas kürzer ihrer Lissaboner Folgemanufaktur.

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Prangins

Im *Château de Prangins* ist vom 20. November 1998 bis 7. Februar 1999 die Ausstellung «Schweizer Keramik aus vier Jahrhunderten» zu sehen.

Dazu ist ein Katalog erschienen (siehe «Die neuesten Nachrichten...», Prangins).

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

Wil

In der *Kunsthalle Wil*, Poststrasse 10, sind bis 27. Dezember 1998 unter dem Titel «Kritische Masse» Objekte von Philippe Barde zu sehen.

Geöffnet: Donnerstag–Sonntag 14.00–17.00 Uhr.

Düsseldorf

Das *Hetjens-Museum Deutsches Keramikmuseum* präsentiert vom 15. November 1998 bis 24. Januar 1999 die Ausstellung «Verrückt nach Angelika Kauffmann.»

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog; er umfasst ca. 150 Seiten und 90 Farbabbildungen. Die Ausstellung wird vom 30. April bis 11. Juli 1999 im Rätischen Museum in Chur zu sehen sein (siehe: «Die neuesten Nachrichten...», Düsseldorf).

Parallel zur Ausstellung im Hetjens-Museum zeigt das Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof vom 15. November 1998 bis 24. Januar 1999 «Angelika Kauffmann. Retrospektive».

Frechen

In der *Keramik-Galerie Bürkener* im Keramion, Bonnstrasse 12, ist bis 19. Dezember 1998 die Ausstellung «Zeitzeichen! – zwischen Plastik und Gefäss» zu sehen. Es werden Objekte von Michael Cleff, Astrid Gerhartz, Emil Heger, Martin Mindermann und Dorothee Wenz gezeigt.

Geöffnet: Dienstag–Donnerstag 10.00–18.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Höhr-Grenzhausen

Das *Keramikmuseum Westerwald*, Lindenstrasse, präsentiert vom 21. November 1998 bis 6. Januar 1999 eine festtägliche Ausstellung zum Thema «Puppengeschirr».

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

Karlsruhe

Das Badische Landesmuseum stellt in seiner Aussenstelle, dem *Museum in der Majolika-Manufaktur*, Ahaweg 6, bis 10. Januar 1999 «Süd-deutsche Gefässkeramik von 1900 bis heute – Sammlung Lütze V» aus.

Zur Ausstellung ist ein Katalog der Sammlung Lütze V erschienen; DM 20.– (siehe «Die neuesten Nachrichten», Karlsruhe).

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10.00–1300 Uhr und 14.00–17.00 Uhr.

London

In der *Royal Academy* wird bis 20. Dezember 1998 «Kaiserliches Porzellan aus China, Sammlung Au Bak Ling» ausgestellt.

Gleichenorts ist bis 27. Dezember 1998 die Ausstellung «Picasso: Maler und Keramiker» zu sehen.

Die *Perical David Foundation* präsentiert bis 28. Mai 1999 eine Ausstellung über «Seltene Marken auf China-Porzellan».

Im *Kensington Palace* ist ab 18. November 1998 die Ausstellung «China Mania – Rekonstruktion der Porzellangalerie von William and Mary 1693» zu sehen.

Weiden

Das *Internationale Keramik-Museum* zeigt bis 31. Dezember 1998 «Porzellan aus China, die Sammlung Seltmann».

AUKTIONEN

Zürich	1.–4.12.98	<i>Schuler:</i> Kunst und Antiquitäten
Zürich	1.–5.12.98	<i>Koller:</i> Kunst und Antiquitäten
Stuttgart	4./5.12.98	<i>Dr. Nagel:</i> Kunst und Antiquitäten
Lindau	4./5.12.98	<i>Zeller:</i> Kunst und Antiquitäten
Hamburg	5.12.98	<i>Stahl:</i> Kunst und Antiquitäten
Amsterdam	7.12.98	<i>Sotheby's:</i> Keramik und Kunsthandwerk aus China und Japan
Stuttgart	7./8.12.98	<i>Dr. Nagel:</i> Varia
Amsterdam	8.12.98	<i>Christie's:</i> Chinesisches und japanisches Kunsthandwerk
Zürich	8.–10.12.98	<i>Koller:</i> Varia
Berlin	10.–12.12.98	<i>Spik:</i> Kunst und Antiquitäten
München	15./16.12.98	<i>Ruef:</i> Kunst und Antiquitäten

MESSEN

Linz/Donau	7.–10.1.99	<i>Theater-Casino:</i> 1. Linzer Kunst- und Antiquitäten-Messe
Strassburg	14.–18.1.99	<i>Messe:</i> Europäische Kunst- und Antiquitätenmesse
Düsseldorf	20.–28.2.99	<i>Messe:</i> art antique
Maastricht	13.–21.3.99	<i>Messe:</i> The European Fine Art Fair TEFAF
Hamburg	10.–18.4.99	<i>Messe:</i> Fine Art Hamburg 99

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!

Der Verein *Keramik-Freunde der Schweiz* wurde 1945 in Genf durch Museumsdirektoren, Keramiksammler, Kunsthändler und Kunstfreunde gegründet. Er will das Verständnis für die Sammlertätigkeit fördern und zur Erforschung der schweizerischen und ausländischen Keramik beitragen durch den intensiven Kontakt der Keramik-Freunde unter sich sowie mit Museumsfachleuten und Antiquaren des In- und Auslandes.

Die vom Verein herausgegebenen, reich illustrierten Mitteilungsblätter enthalten Originalarbeiten von namhaften Spezialisten aus dem Bereich der internationalen Keramikforschung. Daneben erscheint jährlich zweimal ein Bulletin, das hauptsächlich das aktuelle Geschehen in der Keramikszene kommentiert und auf Ereignisse wie Auktionen, Ausstellungen usw. hinweist.

Als Keramik-Freund sind Sie bei uns herzlich willkommen!

Eintrittsgebühr für Einzelmitglieder und Ehepaare	sFr. 20.–
Mitgliederbeitrag pro Jahr: Einzelmitglieder Schweiz	sFr. 90.–
Ausland	sFr. 120.–
Ehepaare	sFr. 120.–

Wir bitten Sie, das nachfolgende Beitritts-gesuch in Blockschrift auszufüllen und an

Herrn Pierre Beller, Hagliweg 3, 6315 Oberägeri, zu senden.



BEITRITTSGESUCH

Ich wünsche in die Gesellschaft der *Keramik-Freunde der Schweiz* aufgenommen zu werden und ersuche um Zustellung der Statuten. Die Beitrittsgebühr und den Mitgliederbeitrag werde ich auf Aufforderung hin einzahlen.

Herr/Frau/Fräulein

Vorname _____

Name _____

Beruf _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Staat _____

Unterschrift _____

Adressenverzeichnis des Vorstandes der Keramik-Freunde der Schweiz:

Präsidentin:	Ball-Spiess Daniela, Dr. phil., 5600 Lenzburg Histor. Museum des Kt. Aargau, Schloss Lenzburg
Ehrenpräsident:	Felber René E., Dr. med., 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26
Vizepräsident:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., 8032 Zürich, Plattenstrasse 86
Kassier:	Beller Pierre, 6315 Oberägeri, Hagliweg 3
Sekretär:	Blättler Roland, 1202 Genève, c/o Musée Ariana
Beisitzer:	Caviglia Enrico, 6817 Maroggia, via Rodari 22, CP 131 Coullery Marie-Thérèse, 1204 Genève, Grand-Rue 3 Felber-Dätwyler Friederike, 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26 Ségal Georges, Dr. phil., 4052 Basel, Hirzbodenweg 81 Torche-Julmy Marie-Thérèse, Dr. phil., 1700 Fribourg, Place Petit-St-Jean 11
Redaktion Mitteilungsblätter:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., 8032 Zürich, Plattenstrasse 86
Redaktion Bulletin:	Felber-Dätwyler Friederike, 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26

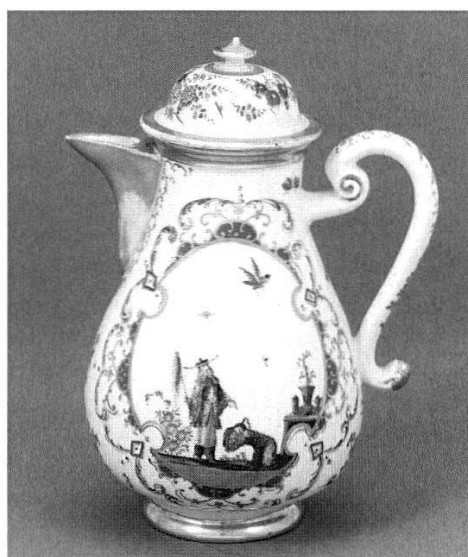
Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26, Tel. 01/715 45 45



Schuler Auktionen

1.–4. Dezember 1998

Gemälde, Helvetica, Alte und Dekorative Graphik, Bücher, Moderne Graphik, Zeitgenössische Kunst, Silber, Glas, Jugendstil, Nippsachen, Asiatica, Möbel, Teppiche, Wein, Schmuck, Kunstgewerbe, Sammlung seltener Musikinstrumente aus dem Museum «Divertimento» in Rüschlikon sowie **bedeutendes frühes Meissen-Porzellan**



Vorbesichtigung: Mittwoch, 25. bis Sonntag, 29. November 1998, durchgehend von 10.30–20.00 Uhr (Samstag und Sonntag nur bis 18.00 Uhr)
Farbig illustrierter Katalog Fr. 30.– inkl. MWST.

Telefon (01) 482 47 48 Fax (01) 482 48 07

Philippe Schuler Versteigerungen AG, Seestrasse 341, 8038 Zürich-Wollishofen

